

STUDIEN UND FORSCHUNGEN AUS DEM
NIEDERÖSTERREICHISCHEN INSTITUT FÜR LANDESKUNDE

Herausgegeben von Elisabeth Loinig und Roman Zehetmayer

Band 69

**Die Verehrung des
hl. Leopold in der Frühen Neuzeit
Zeiten – Räume – Medien – Akteure –
Praktiken – Deutungen**

Sabine Miesgang

Verlag NÖ Institut für Landeskunde
St. Pölten 2023

Aus rechtlichen Gründen steht der Volltext erst ein Jahr nach Veröffentlichung im
Druck zur Verfügung.

Einband: Reliquierschrein des hl. Leopold, Federzeichnung nach dem Druck in Sigmund von Birken, Spiegel der Ehren [...] (Nürnberg 1668), Benedikt Prill (1721–1759); StiAKI, K 1164, Fasc. 8 (Foto: Stift Klosterneuburg).

Vorsatz: Neuinterpretation der Schleierlegende: Hic est ille Liupoldus © Saint Molotov.
Nachsatz: Neuinterpretation eines barocken Kupferstichs © Stay Gold Grafik/Fabian Stiebler.

Medieninhaber (Verleger und Herausgeber):

NÖ Institut für Landeskunde
3109 St. Pölten, Kulturbezirk 4

Verlagsleitung: Elisabeth Loinig

Redaktion: Jacqueline Schindler
Lektorat und Korrektorat: Sonja Lessacher

Land Niederösterreich
Gruppe Kultur, Wissenschaft und Unterricht
Abteilung NÖ Landesarchiv und NÖ Landesbibliothek
NÖ Institut für Landeskunde
www.noel.gv.at/landeskunde

Layout und Satz: Martin Spiegelhofer

Hersteller:
Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H.
3580 Horn, Wiener Straße 80

© NÖ Institut für Landeskunde, St. Pölten
ISBN 978-3-903127-08-1
DOI doi.org/10.52035/noil.2023.stuf69

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunk- oder Fernseh- sendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten. Nach Ablauf des der Veröffentlichung im Druck folgenden Kalenderjahres wird dieses Werk als Open Access-Publikation zur Verfügung stehen. Der Text inklusive der Grafiken und Tabellen unterliegt der Creative-Commons-Lizenz BY International 4.0 („Namensnennung“), die unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/> einzusehen ist. Jede andere als die durch diese Lizenz gewährte Verwendung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Verlages. Ausgenommen vom Anwendungsbereich dieser Lizenz sind Abbildungen. Die Inhaberinnen und Inhaber der Rechte sind in der Bildunterschrift genannt und diese Rechte werden auch in der elektronischen Veröffentlichung maßgeblich bleiben.

Aus rechtlichen Gründen steht der Volltext erst ein Jahr nach Veröffentlichung im Druck zur Verfügung.

Inhaltsverzeichnis

Anmerkungen zur Textgestaltung	8
Vorwort	9
1. Hinführung	11
1.1. Forschungsstand: Leben und Verehrung Leopolds III.	13
1.1.1. Forschungen zum Leben des Markgrafen	14
1.1.2. Forschungen zu Heiligsprechung und Verehrung Leopolds III.	16
1.1.3. Charakteristika der Forschungsliteratur	19
1.2. Fragestellungen und Aufbau der Arbeit.	21
2. Die Anfänge: vom historischen zum heiligen Leopold.	27
2.1. Leopold III. in der mittelalterlichen Historiografie	28
2.2. Die Heiligsprechung Leopolds III. von Österreich	30
2.3. Ausblick in die folgenden Jahrhunderte	35
2.4. Ikonografie und Heiligenvita: mediale Strategien zur Zeit der Heilig- sprechung	36
3. Forschungskontexte und Begrifflichkeiten	45
3.1. Österreich: Räume, Dynastie und Herrschaft	45
3.2. Konfession und (Herrscher-)Frömmigkeit.	48
3.2.1. Die Ausgangslage im 16. Jahrhundert.	49
3.2.2. Herrscherfrömmigkeit und dynastische Frömmigkeit	51
3.2.2.1. Forschungsstand und Begriffsgeschichte: Frömmig- keit/ <i>pietas</i>	52
3.2.2.2. <i>Pietas Austriaca</i>	55
3.2.2.3. <i>Pietas</i> als Instrument der Repräsentation von Herrschaft	58
3.2.3. Heiligenverehrung als Signatur katholischer Frömmigkeit	63
3.2.3.1. Forschungsstand: Heiligenverehrung in der Frühen Neuzeit	63
3.2.3.2. „Wie im Himmel, so auf Erden“: ein Blick in den barocken Heiligenhimmel	65
3.2.4. Wallfahrt als Ausdruck katholischer Frömmigkeit.	68
3.2.5. Katholische Aufklärung	70
3.3. Hofforschung	73
3.3.1. Der Hof als Kommunikationsraum	76
3.3.2. Der Hof als sakrale Gemeinschaft.	77
3.4. Monastische (Haus-)Geschichtsschreibung	78

4. Methoden	81
4.1. Die Medien der Frühen Neuzeit und ihre Rezeption.	83
4.2. Paratexte: Sinnkonstruktion und Rezeptionssteuerung	86
5. Quellen zur frühneuzeitlichen Leopoldverehrung	89
5.1. Medien der Leopoldverehrung in der Frühen Neuzeit.	89
5.1.1. Texte und Bilder.	90
5.1.2. Patrozinien auf dem Gebiet des heutigen Österreich.	92
5.2. Zeiten und Räume „verdichteter Kommunikation“	97
5.2.1. Zeiten „verdichteter Kommunikation“	98
5.2.2. Räume „verdichteter Kommunikation“	99
5.3. Systematisierung des Quellenkorpus	101
5.3.1. Klassifizierung nach der inhaltlichen Dimension	101
5.3.2. Systematisierung der Quellen nach Entstehungsumfeld, Publikum und Funktion.	101
5.4. Beschreibung und Analyse der Quellen.	105
5.4.1. Leben und Wirken Leopolds III. überliefernde Quellen (Viten)	105
5.4.1.1. Balthasar Polzmann: <i>Compendium vitae, miraculorum</i> <i>S. Leopoldi</i>	106
5.4.1.2. Andreas Backes: <i>Ein kurtzer Inhalt und Extract</i>	113
5.4.1.3. Adam Scharrer: <i>Oesterreichische Marg=Graffen</i>	115
5.4.1.4. Augustin Ristl: <i>Heilige Hof=Haltung Leopoldi</i>	124
5.4.1.5. Hieronymus Pez: <i>Historia sancti Leopoldi</i>	128
5.4.1.6. Martin Kropff: <i>Leben und Wunderthaten des heiligen</i> <i>Leopold</i>	133
5.4.1.7. Schlussfolgerungen und Zusammenfassung	138
5.4.2. Quellen zur Verehrungspraxis Leopolds III.	139
5.4.2.1. Predigten und Pfennige: Quellen für ein disperses Publikum im Umfeld des Stiftes	140
5.4.2.2. Stiftsinterne Aufzeichnungen: Quellen für ein definiertes Publikum im Umfeld des Stiftes	157
5.4.2.3. Wiener Zeitungen: Quellen für ein disperses Publikum im Umfeld des Hofes.	175
5.4.2.4. Zeremonien und Regeln: Quellen für ein definiertes Publikum im Umfeld des Wiener Hofes	199
5.4.2.5. Patronat und Reden: Repräsentation und Selbst- vergewisserung an der Wiener Universität	237
6. Die Leopoldverehrung in der Frühen Neuzeit	245
6.1. Zeiten und Räume der Leopoldverehrung.	245
6.2. Medien der Leopoldverehrung	250
6.2.1. Das typografische System im Spiegel der Druckschriften zur Leopoldverehrung.	255

6.3. Akteure der frühneuzeitlichen Leopoldverehrung	258
6.3.1. Inhaber der Deutungsmacht über den heiligen Leopold	258
6.3.2. Rezeption zwischen Herrscherpflicht und privater Frömmigkeit.	261
6.3.3. Katholische Frömmigkeit als Instrument von Inklusion und Exklusion	263
6.4. Praktiken der frühneuzeitlichen Leopoldverehrung.	267
6.4.1. Ein vergessener Kult	268
6.4.2. Öffentlicher Gottesdienst oder Wallfahrt?	270
6.4.3. Vergessene Traditionen	274
6.5. Deutungsangebote für den heiligen Leopold	275
6.5.1. Leopold: ein Patron unter vielen?	275
6.5.2. Leopold als dynastischer Heiliger des Hauses Habsburg	279
7. Schlussbetrachtungen	281
8. Quellenverzeichnis	283
8.1. Ungedruckte Quellen	283
8.2. Edierte Quellen	285
8.3. Typografische Quellen und ältere Literatur bis 1806.	286
8.3.1. Einblattdrucke	286
8.3.2. Flugschriften und ältere Literatur bis 1806.	287
8.4. Periodische typografische Quellen.	299
8.5. Bilder und Objekte	299
8.6. Online-Quellen und Datenbanken	300
9. Literaturverzeichnis (beginnend 1807).	301
10. Anhang	335
Anhang A.	335
Anhang B.	345
Anhang C.	347
Anhang D	353
11. Abkürzungs- und Siglenverzeichnis	355
12. Abbildungsnachweise.	359
13. Namensregister.	361

Anmerkungen zur Textgestaltung

Handschriftliche Quellen wurden in der Transkription mit Ausnahme von Eigennamen in Kleinschreibung wiedergegeben. Bei der Transkription von Drucken wurde versucht, in der Groß- und Kleinschreibung der Vorlage zu folgen – der Wechsel der Schrifttype wurde jedoch nicht wiedergegeben. Bei Titeln von Druckwerken ist der Wortlaut wiedergegeben, nicht jedoch der Zeilenfall (also das Satzbild der untereinanderstehenden Zeilen).

Sonderzeichen wie „/“ „=“ etc. wurden übernommen, sofern es sich nicht um Wortabteilungen am Zeilenende handelt. Die Buchstaben „u“ und „v“ bzw. „i“ und „j“ wurden textgetreu wiedergegeben. Ein Vokal über einem anderen Vokal wurde als Umlaut aufgelöst: „e“ über „o“ wurde beispielsweise zu „ö“. Vokalligaturen wurden getrennt wiedergegeben, i. e. „AE“ und „ae“ bzw. „OE“ und „oe“.

Kürzungen wurden stillschweigend aufgelöst. Unsichere Lesarten sind in runden Klammern wiedergegeben, Ergänzungen und Eingriffe durch die Verfasserin dagegen in eckigen Klammern.

In einigen gedruckten Quellentexten ist keine Paginierung vorhanden. Sofern möglich, wurde auf die Foliierung zurückgegriffen oder zumindest das entsprechende Kapitel genannt.

Vorwort

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um die Drucklegung meiner 2021 an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz eingereichten geschichtswissenschaftlichen Dissertation zur Verehrung des heiligen Leopold in der Frühen Neuzeit. Diese Abschlussarbeit entstand im Rahmen des von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) geförderten DOC-team-Projekts „Performanz von Heiligkeit am Beispiel Markgraf Leopolds III. von Österreich“ (Laufzeit: 2017 bis 2020) mit institutionellen Anbindungen an die Abteilung Editionsunternehmen und Quellenforschung/MIR am Institut für Mittelalterforschung (IMAFO) der ÖAW (bis Dezember 2018) und den Fachbereich Geschichte der Frühen Neuzeit des Instituts für Geschichte der Universität Graz (ab Jänner 2019). Für die Veröffentlichung wurde der Text unter Berücksichtigung der Gutachten zur Arbeit sowie rezenter Forschungsergebnisse zum Thema überarbeitet, soweit mir das neben meinen laufenden Anstellungen im Wissenschaftsbetrieb mit all seiner Hektik und seinem Publikationsdruck möglich war.

Wie dynamisch die Forschungsfelder der frühneuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte, Heiligenverehrung und Herrschaftsrepräsentation sind, innerhalb derer die vorliegende Arbeit zu verorten ist, wird an der Fülle der Publikationen sichtbar, die allein in den vergangenen Monaten erschienen sind. Das von der Österreichischen Nationalbank geförderte Projekt (Nr. 18272) „Der hl. Johannes von Nepomuk als ‚Hausheiliger‘ der Habsburger im Zeitalter des Barockkatholizismus“ (Laufzeit: Jänner 2020 bis Juli 2022) unter der Leitung von Werner Telesko am Institut für die Erforschung der Habsburgermonarchie und des Balkanraumes (IHB) der ÖAW, an dem ich ab Februar 2022 beteiligt war, trug beispielsweise dazu bei, die Ausdifferenzierung der frühneuzeitlichen Heiligenverehrung in Ostösterreich aufzuzeigen. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in die Reihe *Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde* aufgenommen (Band 78). Sie können als Vergleichsfolie für die Verehrung des heiligen Leopold dienen und so die komparative Sicht auf die barocke Heiligenverehrung bieten, deren Darstellung mir in der vorliegenden Einzelstudie nicht möglich war.

Für die Gelegenheit, meine Arbeit in der eben erwähnten Reihe zu publizieren, bedanke ich mich herzlich bei Elisabeth Loinig, Leiterin des Niederösterreichischen Instituts für Landeskunde. Für die gewissenhafte redaktionelle Betreuung der Publikation geht mein Dank an Jacqueline Schindler und an Sonja Lessacher für das umsichtige Lektorat.

Zwar steht nur mein Name am Titelblatt, ohne Unterstützung anderer wäre das Buch in dieser Form aber niemals zustande gekommen. Von der ersten Idee bis zum Druck vergingen Jahre voller Höhen und Tiefen, Diskussionen, Sackgassen und Erkenntnisse. Meine DOC-team-Kolleginnen Edith Kapeller und Julia Anna Schön sowie mein DOC-team-Kollege Michael Richter-Grall haben mich in dieser Zeit

stets begleitet und der rege Gedankenaustausch mit ihnen spiegelt sich in der vorliegenden Arbeit wider. Dass ich nun im vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Einzelprojekt (P 35635) „Pre-Modern Inscriptions and the Shaping of Self-Conception and Self-Representation. Writing History and Blending Media at the Augustinian Canons of Klosterneuburg“ unter der Leitung von Andreas Zajic am IMAFO/MIR der ÖAW erneut mit Edith Kapeller und Julia Anna Schön zusammenarbeite, ist für mich das schönste Ergebnis meiner Doktorarbeit.

Mein Dank gilt ganz besonders Gabriele Haug-Moritz, der Betreuerin meiner Dissertation. Ihre Forschungen und Gedanken stellen nach wie vor eine große Inspiration für mich dar. Für ihre Studierenden ist sie stets erreichbar, nimmt deren Anliegen ernst, unterstützt sie und gibt mit ihren Anmerkungen wertvolle Denkanstöße. Eine derart positive und konstruktive Betreuungssituation ist im gegenwärtigen Universitätsbetrieb keine Selbstverständlichkeit, weswegen ich diese Erfahrung sehr schätze.

Als *Spiritus Rector* des gesamten DOC-teams ist Martin Haltrich zu nennen, damals Bibliothekar und nun Leiter der Forschungsstelle des Stiftes Klosterneuburg. Mit Nachdruck leitet er Studierende dazu an, ihren eigenen Weg in die Wissenschaft zu finden. Er hat – und das kann man ihm ohne Zweifel als großes Verdienst anrechnen – das Stift Klosterneuburg zu einem lebendigen Ort der Forschung gemacht, an dem sich Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. Nachwuchswissenschaftler auf Augenhöhe mit etablierten Forschenden austauschen können, neue Projekte entstehen und verschiedene Wege der Wissenschaftsvermittlung beschrritten werden.

Karl Holubar (Leiter des Stiftsarchivs Klosterneuburg) und Wolfgang Christian Huber (Kurator der Kunstsammlungen und des Museums des Stiftes Klosterneuburg) haben mit ihrem Wissen über die Bestände des Stiftes und der Ermöglichung des unkomplizierten Zugangs zu diesen wesentlich zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Meiner Kollegin Sarah Deichstetter verdanke ich zudem unzählige Hinweise auf relevante Archivalien.

Bedanken möchte ich mich für Diskussionen, Kritik, Korrekturen und Anmerkungen bei Sonja Dünnebeil, Markus Gneiß, Doris Gruber, Elisabeth Gruber, Tobias E. Hämmerle, Katharina Maria Hofer, Kornelia Holzner-Tobisch, Christina Jackel, Katrin Janz-Wenig, Franz Kirchweger, Renate Kohn, Herbert Krammer, Karin und Thomas Kühtreiber, Christina Lutter, Gertrude Mras, Norbert Hunor Orbán, Flora Prohaska, Martin Roland, Martin Scheutz, Heike Schlie, Edith Specht, Barbara Stollberg-Rilinger, Maria Theisen, Matthäus Vobruba, Christina Wais-Wolf, Thomas Winkelbauer, Sandra Witz, Andrea (und Oskar) Worm sowie Florian Zeilinger. Für die gelungene Gestaltung der Vorsatzblätter geht mein Dank schließlich an Saint Molotov und Stay Gold Grafix/Fabian Stiebler.

Sabine Miesgang
Wien, April 2023

1. Hinführung

Jedes Jahr am 15. November wird in Klosterneuburg das Leopoldifest mit liturgischen Feiern, aber auch mit Zuckerwatte, Schießbuden und (Glüh-)Wein gefeiert. Der Duft von gebrannten Mandeln zieht durch die kühle Novemberluft, aus der Stiftskirche dringt Orgelspiel und vermischt sich auf dem Platz davor mit den Geräuschen des benachbarten Jahrmarktes mit seinen bunt beleuchteten Attraktionen. Kinder und Jugendliche genießen ihren freien Tag – zu Ehren des Landespatrons bleiben in Niederösterreich nämlich die Schulen geschlossen. Besucherinnen und Besucher des Fests stellen sich im sog. Binderstadl an, um am Fasslrutschen¹ teilzunehmen, oder besichtigen die Schädelreliquie des verehrten Heiligen im Kreuzgang des Stiftes, während Mitglieder der niederösterreichischen Landesregierung beim Gottesdienst zugegen sind und anschließend gemeinsam mit den Chorherren im Refektorium speisen.

Als Stiftsgründer und später auch als Heiliger wurde der österreichische Markgraf Leopold III. aus der Dynastie der Babenberger schon seit dem Mittelalter verehrt und man gedachte ihm im Sinn der *memoria*². Der populäre Charakter, den sein Festtag heute besitzt, wird dabei häufig auf vergangene Zeiten rückübertragen.³ Gerade aber Phänomene, von denen man annimmt, dass sie „schon immer so waren“, und die eine Bedeutung für das Selbstverständnis einer Gemeinschaft besitzen, bergen jedoch zumeist eine Überraschung, denn oftmals erweisen sie sich bei näherem Hinsehen als Konstrukte der jüngeren Vergangenheit. Aufzuzeigen, dass dies auch für die Wahrnehmung der Verehrung des heiligen Leopold gilt, und eine Sensibilität dafür zu wecken, das scheinbar Selbstverständliche zu hinterfragen, ist eines der Ziele dieser Forschungsarbeit.

Noch in jüngster Zeit diene bzw. dient der heilige Leopold – zumindest in Klosterneuburg – der Identitätsstiftung, indem symbolhafte Handlungen rund um diese Heiligenfigur vorgenommen wurden bzw. werden. 1936, zum 800. Jubiläum des Todesjahres Leopolds, wurde ein neuer Reliquienschrein geschaffen. Ins selbe Jahr fiel darüber hinaus die Anfertigung einer Büste auf Basis von Untersuchungen der Schädelreliquie des Heiligen, die das „wahre Aussehen“ Leopolds zeigen soll-

¹ Zu Leopoldi können Besucherinnen und Besucher in der ehemaligen Fassbinderei am Stiftsgelände über das sog. Tausendeimerfass rutschen. Dieses wurde 1704 gefertigt und kann ein Volumen von rund 56.000 Litern Wein aufnehmen. Der Brauch des Fasslrutschens entstand im 19. Jahrhundert, vgl. HOLUBAR, Riesenfaß, bes. 151 f. Eine literarische Beschreibung des Brauchs aus dem Jahr 1814 findet sich in: [GEWEY], Eipeldauer-Briefe, 10 f.

² Zum Begriff der *memoria* siehe OEXLE, Wirklichkeit, 109–114.

³ MAYER, Leopoldifest, 89. Mayer erklärt das Wiederaufleben der Verehrung des hl. Leopold nach der Aufklärung mit der tiefsitzenden Verankerung des Heiligen in der Bevölkerung.

te.⁴ 2011 beauftragte das Stift Klosterneuburg die Medizinische Universität Innsbruck damit, eine DNA-Untersuchung der mutmaßlichen Gebeine Leopolds, seiner Gemahlin Agnes und seines Sohnes Adalbert vorzunehmen, um deren Verwandtschaftsverhältnisse anhand dieser Überreste zu klären.⁵ Identitätsstiftend wirkte Leopold dabei nicht nur für das Stift Klosterneuburg, das als eine seiner Gründungen gilt, sondern auch für das Kernland des historischen Österreich: In Artikel 7 (6) der Landesverfassung Niederösterreichs (NÖ LV 1979) sind der hl. Leopold als Landespatron sowie sein Festtag am 15. November als Landesfeiertag gesetzlich festgeschrieben.⁶

Zu verschiedenen Zeiten bestanden jeweils unterschiedliche Deutungsangebote für den hl. Leopold als Identifikationsfigur für verschiedene gesellschaftliche Gruppen. So gesehen sagen Heilige mehr über diejenige Zeit und deren Heiligkeitskonzepte aus, in der sie verehrt wurden bzw. werden, als über die Zeit, in der sie lebten.⁷ Der Historiker Peter Burke beschrieb dies anschaulich:

„In any case, saints are well worth the attention of historians because they are cultural indicators. Like other heroes, they reflect the values of the culture which sees them in a heroic light. As western culture has changed over time, so have the kinds of people revered as saints: martyrs, ascetics, bishops, and so on.“⁸

„Most students of the saints have assumed that they are witnesses to the age in which they lived. For a historian of mentalities, however, they have to be treated as witnesses to the age in which they were canonized[.]“⁹

⁴ AIGNER, HOLUBAR u. HUBER, Heiliger Leopold, 101, Kat.-Nr. 1.01 (mit Abb.); HUBER, Gestalt, 87. – Im Jahr 1936 wurde in der Publikation zur Gesichtsrekonstruktion die Instrumentalisierung der Vergangenheit für damals gegenwärtige Interessen deutlich ausgedrückt. LEBZELTER u. THALMANN, Reliquien, 78: „Darüber hinaus liegt hier auch ein besonderes österreichisches Interesse vor, da hier zum ersten Male nach wissenschaftlich fundierter Methode die Gesichtszüge eines mittelalterlichen Fürsten wiedererweckt wurden. Die Büste, welche Fräulein Rose Koller geschaffen hat, zeigt uns einen Herrscher aus dem Hause Babenberg, ein Mitglied jener bajuwarisch-markomannischen Herrenschicht, die durch ihre staatsbildenden Fähigkeiten am Ende des frühen Mittelalters den Grund für die Staatenbildung der Gegenwart legte.“ Eine geschichtswissenschaftliche Aufarbeitung des 1936 begangenen 800-Jahr-Jubiläums des Todes Leopolds III. vor dem Hintergrund des Austrofaschismus stellt ein Forschungsdesiderat dar. Mit Sicherheit wirken Narrativierungen dieser Zeit in die heutige Wahrnehmung des hl. Leopold hinein.

⁵ PARSON, DNA-Untersuchungen, 35–38.

⁶ NÖ LV 1979, Art. 7 (6), online: [https://www.ris.bka.gv.at/eli/lgl/N1/0001/A7/LNO40000235\(8.4.2023\)](https://www.ris.bka.gv.at/eli/lgl/N1/0001/A7/LNO40000235(8.4.2023)).

⁷ BURKE, Counter-Reformation Saint, 131. Siehe auch DITCHFIELD, Counter-Reformation Saint; MIESGANG, Konkurrenten; SIDLER, Heiligkeit aushandeln. Auch die Zuschreibung bestimmter Eigenschaften an einen Heiligen kann vor diesem Hintergrund gedeutet werden, etwa die Entwicklung des hl. Sebastian zum Pestheiligen. Vgl. diesbezüglich BARKER, Plague Saint, 92 f., 97, 127.

⁸ BURKE, Counter-Reformation Saint, 131.

⁹ Ebd., 135.

Zentrales Anliegen dieser Untersuchung ist es, die Verehrung des hl. Leopold sowie die an diesen Heiligen geknüpften Deutungsangebote in der Frühen Neuzeit zu beschreiben, zu kontextualisieren und zu analysieren. Dabei wird herausgearbeitet, zu welchen Zeiten, in welchen Räumen und auf welche Art und Weise verschiedene Akteure den heiliggesprochenen Babenberger Leopold III. als Identifikationsfigur aufgegriffen haben und welche Beweggründe und Rechtfertigungen sich dafür feststellen lassen. Ein weiteres Erkenntnisinteresse liegt in der medialen Dimension der Leopoldverehrung, also in den Kommunikationsmitteln und Zeichensystemen, die in der Propagierung des Kultes sowie der Devotionspraxis zum Einsatz kamen. In diesem Rahmen ist auch zu untersuchen, auf welches Publikum¹⁰ die Kommunikation jeweils abzielte. Zudem wird die Verehrung Leopolds III. in den jeweiligen Frömmigkeits- und Geschichtskulturen des Untersuchungszeitraumes verortet. Frömmigkeits- und Geschichtskulturen sind hier bewusst im Plural angeführt, da sich in diesen Bereichen während der Frühen Neuzeit ein Wandel vollzog, der den Umgang mit der Verehrung von Heiligen nicht unberührt ließ.¹¹ Vor dem Hintergrund dieser Transformationsprozesse können Kontinuitäten und Brüche und somit auch das jeweilige zeitgenössische Profil Leopolds III. als Memorialfigur sowie soziale und politische Ordnungsvorstellungen sichtbar und nachvollziehbar gemacht werden. Eingebettet ist diese Arbeit in ein Gesamtprojekt, das am Beispiel des Babenbergers Leopold III. Fragen zu Genese, Inszenierung und Verehrung eines im Spätmittelalter neu geschaffenen Heiligen beantwortet.¹²

1.1. Forschungsstand: Leben und Verehrung Leopolds III.

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Babenberger Markgrafen Leopold III. sind zwei Dimensionen zu unterscheiden, die vor allem in der älteren Klosterneuburger Hausgeschichtsschreibung miteinander vermengt wurden. Erstens gibt es die historische Person Markgraf Leopolds III. aus der Dynastie der

¹⁰ Dem Publikumsbegriff ist in der Folge ein kommunikationstheoretisches Verständnis von Publikum als für den Kommunikationsvorgang notwendige mitlaufende Fiktion öffentlicher – und zwar öffentlicher im Sinn von wahrnehmbarer und zugänglicher – Kommunikationsprozesse zugrundegelegt. Siehe dazu WERRON, Konstruktion, 16 f.

¹¹ Zum Umgang mit der Zuschreibung von Heiligkeit in der Gegenreformation siehe BURKE, Counter-Reformation Saint. Für die Wandlungsprozesse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und deren Einfluss auf die Wahrnehmung von Frömmigkeit siehe STOLLBERG-RILINGER, Maria Theresia, 578–627.

¹² Bei dem Projekt mit dem Titel „Performanz von Heiligkeit am Beispiel Markgraf Leopolds III. von Österreich“ handelte es sich um ein von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) finanziertes DOC-team-Stipendium. Neben der vorliegenden Untersuchung entstanden drei weitere Arbeiten: Julia Anna Schön (Paris-Lodron-Universität Salzburg) arbeitete die Kanonisation Leopolds III. aus einer geschichtswissenschaftlichen Perspektive auf (SCHÖN, Kanonisation). Die Germanistin Edith Kapeller (Universität Wien) und der Kunsthistoriker Michael Richter-Grall (Karl-Franzens-Universität Graz) untersuchten die mit der Heiligsprechung in Verbindung stehende Babenberger-Genealogie Ladislaus Sunthayms in ihren unterschiedlichen textlichen und bildlichen Umsetzungen (KAPELLER, Fürsten; RICHTER-GRALL, Babenberger-Stammbaum).

Babenberger und zweitens die Figur des hl. Leopold, der verschiedene, zumeist toposhafte Eigenschaften und Aspekte zugeschrieben wurden und die in unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Narrative bediente.

1.1.1. Forschungen zum Leben des Markgrafen

Vom Leben des Babenbergers Leopold III. wird seit dem 12. Jahrhundert erzählt.¹³ Zur Zeit der Heiligsprechung (1485) bzw. der Translation (1506) festigte sich die Erzählung der Figur des heiligen Leopold.¹⁴ Die aus diesen beiden Elementen entstandene Vita, in der sich Elemente aus Geschichtsschreibung und Hagiografie miteinander vermengen, wurde durch immer wieder neu verfasste, jedoch stark aufeinander beruhende und vor allem im klösterlichen Umfeld entstandene Lebensgeschichten Leopolds III. über die Jahrhunderte weiter tradiert.¹⁵ Zwar wurde das Leben Leopolds III. verschieden ausgedeutet, neue Elemente wurden der Erzählung dabei aber kaum hinzugefügt. Lediglich der Lilienfelder Zisterziensermönch Chrysostomus Hanthaler (1690–1754) tat sich diesbezüglich – mehr oder minder einfallsreich – hervor. Als Vertreter der kirchlichen Frühaufklärung erforschte er die Geschichte seines Klosters, die er in seinen *Fasti Campililienses* eng mit der Landes- und Adelsgeschichte verknüpfte. Vermutlich zu dem Zweck, die Bedeutung des Klosters Lilienfeld zu steigern, erdachte er Quellen vor allem zur Babenbergerzeit. Die Deutungshoheit des Stiftes Klosterneuburg über das Leben des hl. Leopold schmälerte er etwa durch eine angeblich im 14. Jahrhundert im Vorfeld des ersten Kanonisationsversuchs entstandene Quelle, die ein gewisser Leupold von Lilienfeld aus den Aufzeichnungen eines ebenso erfundenen Richards von Klosterneuburg verfasst haben soll. Der Melker Benediktinermönch und Gelehrte Hieronymus Pez (1685–1762) ließ Hanthalers vermeintliche Erkenntnisse in seine Leopoldvita einfließen, sie wurden auch in der Übersetzung des Werkes durch Martin Kropff (1701–1779), ebenfalls ein Benediktinermönch aus Melk, weiterverbreitet. Die

¹³ Die älteste Lebensgeschichte aus dem 12. Jahrhundert erwähnt für Leopold III. bereits den Beinamen *pius*, siehe MGH SS 9, 609–612; bzw. die deutsche Bearbeitung aus dem frühen 15. Jahrhundert MGH Dt. Chron. 3, 681–686. Siehe dazu HEROLD, Heiligsprechung, 60; RÖHRIG, Leopold III., 31–48. Floridus Röhrig zeichnete Inhalt und Entstehungsgeschichte des *Chronicon pii marchionis* nach und führte zusätzliche Geschichtsquellen zum Leben Leopolds an – etwa Otto von Freising *Chronica sive historia de duabus civitatibus* oder die *Narratio de electione Lotharii* (entstanden um 1125 in Götting) sowie die *Vita beati Hartmanni* (entstanden im 12. Jahrhundert).

¹⁴ HEROLD, Heiligsprechung, 59. Für eine knappe, aber übersichtliche Zusammenschau bzw. Chronologie der Elemente der Leopoldvita siehe BIELER, Rede, 5–11. Zur Ikonografie des „neuen“ Heiligen siehe STRNAD, Friedrich III., 108 f.

¹⁵ Siehe dazu ausführlich Kapitel 5.4.1. Beispiele für Lebensgeschichten Leopolds (in chronologischer Reihenfolge): POLZMANN, Compendium; BACKES, Inhalt und Extract; SCHARRER, Marg=Graffen; RISTL, Hof=Haltung; PEZ, Historia sancti Leopoldi; KROPFF, Leben und Wunderthaten; N. N., Leopold der Heilige.

Werke Hanthalers wurden allerdings bereits sehr früh angezweifelt und im 19. Jahrhundert als Fälschungen entlarvt.¹⁶

In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts erschienen literarische Darstellungen des irdischen Daseins Leopolds III. sowie seiner Heiligsprechung, die zur Nachahmung des frommen Lebens des Markgrafen animieren bzw. der Förderung seines Kultes dienen sollten. Die Wiener Mechitaristen etwa, die im 19. Jahrhundert eine Druckerei besaßen, riefen Anfang des Jahres 1834 einen Wettbewerb für eine Publikation zum Thema *Leopold der Vierte aus dem Hause Babenberg, Markgraf von Oesterreich. (Ein Zeit- und Sittengemälde)*¹⁷ aus. 1835 erschien der Band *Leopold der Heilige, Schutzpatron von Österreich*,¹⁸ 1836 Lorenz Langs *Der heilige Leopold, Schutzpatron Oesterreichs, und die Babenberger*.¹⁹ Lang hatte sein Manuskript den Wiener Mechitaristen zugesandt, es wurde allerdings abgelehnt, weswegen er es anderweitig publizierte.²⁰ In beiden Publikationen wurde der für Leopolds Lebensbeschreibung bisher typische Mix aus Geschichte und Heiligenlegende weitergeführt, allerdings schienen darin neue, dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts entsprechende Deutungen auf, etwa Leopold als „Gatte und Vater“²¹ – ein Bild, das bis dahin in Bezug auf Leopold kaum von Bedeutung war. Ehe und Nachkommen Leopolds waren zuvor fast ausschließlich unter dynastischen Aspekten behandelt worden. Das Publikum, das durch diese Veröffentlichungen angesprochen werden sollten, war breit angelegt. So adressierte Lang sein Werk an „die Jugend, Eltern und Jugendfreunde“.²² Auch das von den Mechitaristen initiierte Büchlein war wohl zu Bildungs- und Erbauungszwecken gedacht. Im Anhang enthält es Informationen zum Mittelalter, einen Kalender mit Geschehnissen aus der Geschichte Österreichs sowie Beschreibungen einiger Klöster.²³ Die so überlieferte Leopoldvita prägte auch die Klosterneuburger Hausgeschichtsschreibung der vergangenen beiden Jahrhunderte, deren Akteure großteils selbst Mitglieder des Konvents waren.²⁴

Ausgiebig beschäftigte sich schließlich der Augustiner-Chorherr Floridus Röhrig, der als Historiker und Kunsthistoriker auch als Archivar und Bibliothekar des Stiftes Klosterneuburg tätig war, in zahlreichen Veröffentlichungen mit Leopold III., darunter auch der Versuch einer Lebensdarstellung,²⁵ sowie mit den im Stift Klosterneuburg vorhandenen kunsthistorisch bedeutsamen Zeugnissen zu Leben und Ver-

¹⁶ CORETH, Hanthaler, 641; GUTKAS, Babenberger, 648; HEROLD, Heiligsprechung, 61; WACHA, Nachleben, 615, 623. Hanthaler war es, der einen ersten Kanonisationsversuch des Markgrafen mit Albrecht II. in Verbindung brachte, was auch PEZ, *Historia sancti Leopoldi*, übernahm.

¹⁷ LANG, *Schutzpatron*, VIII.

¹⁸ N. N., *Leopold der Heilige*.

¹⁹ LANG, *Leopold*.

²⁰ Vgl. ebd., VII–XXI.

²¹ Ebd., X.

²² Ebd., Titelblatt.

²³ N. N., *Leopold der Heilige*, 312–364.

²⁴ ČERNÍK, *Lebensbild*; FISCHER, *Schicksale*; LUDWIG, *Kanonisationsprozeß*; DERS., *Klosterneuburg*, bes. 257–310; RÖHRIG, *Klosterneuburg*; DERS., *Leopold III.*, zu den Quellen bes. 29–48.

²⁵ DERS., *Leben*; DERS., *Leopold III.*

ehrung des Markgrafen.²⁶ Heide Dienst setzte sich in ihrer Habilitationsschrift mit der Frühzeit Klosterneuburgs auseinander und edierte die entsprechenden Quellen zum Teil.²⁷ Sie verfasste darüber hinaus eine Monografie über Agnes von Waiblingen – Tochter Kaiser Heinrichs IV., Witwe Herzog Friedrichs von Schwaben, Mutter König Konrads III. und Gemahlin Leopolds III. von Österreich.²⁸ Ihr 2013 veröffentlichter Beitrag *Markgraf Leopold (Luipolt) und die Salierin Agnes. Realität und Ideologisierung im Laufe der Geschichte*²⁹ im Rahmen der Ausstellung *Heiliger Leopold. Mensch, Politiker, Landespatron* im Niederösterreichischen Landesmuseum reflektiert anhand der überlieferten Quellen Fragen zur Gründung des Stiftes, wobei auch der Aspekt einer Familienstiftung angedeutet wird,³⁰ und zum Nachleben des Stifterpaares.

Die aktuellste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben Markgraf Leopolds III. verfasste der Historiker Karl Brunner im Jahr 2009.³¹ Aufgrund der spärlichen Quellenlage stellt dieses Werk allerdings eher einen Überblick über die politischen und sozialen Gegebenheiten zur Lebenszeit Leopolds als wirklich eine Biografie des Markgrafen dar.³²

1.1.2. Forschungen zu Heiligsprechung und Verehrung Leopolds III.

Als Standardwerk zur Heiligsprechung gilt die 1919 im Rahmen des *Jahrbuchs des Stiftes Klosterneuburg* erschienene Monografie des Augustiner-Chorherren und Historikers Vinzenz Oskar Ludwig, auf der die späteren Auseinandersetzungen mit der Kanonisation Leopolds III. zumeist basieren.³³ Neuere Arbeiten zu Kanonisationsprozessen des Spätmittelalters erwähnen die Heiligsprechung Leopolds und setzen diese in den Kontext des jeweiligen Untersuchungsgegenstandes.³⁴ Zuletzt widmete sich Julia Anna Schön in ihrer Dissertation dem Heiligsprechungsverfahren sowie den daran beteiligten Akteuren und deren Interessen und Motiven, sich für die Kanonisation einzusetzen.³⁵

²⁶ Zu Leopold III. bzw. dem heiligen Leopold siehe DERS., Gründung; DERS., Leben; DERS., Leopold III. Zu den kunsthistorischen Zeugnissen siehe DERS., Babenbergerstammbaum; DERS., Kunst; DERS., Material.

²⁷ DIENST, Regionalgeschichte.

²⁸ DIES., Agnes.

²⁹ DIES., Markgraf Leopold.

³⁰ Ebd., 18, 20.

³¹ BRUNNER, Leopold.

³² Karl Brunner ist sich dessen auch bewusst und hat die Monografie dementsprechend als Darstellung der Lebensumstände Leopolds aufgebaut und angelegt. Vgl. das Einführungskapitel in ebd., 11–19. Für einen knappen Überblick über Wirtschaft und Gesellschaft zur Lebenszeit Leopolds III. siehe auch BRUNNER, Wirtschaft.

³³ LUDWIG, Kanonisationsprozess. Darauf basierend etwa HEROLD, Heiligsprechung.

³⁴ KRAFFT, Papsturkunde, 997–1009; WETZSTEIN, Gericht. Darüber hinaus (trotz einiger Ungenauigkeiten) FINUCANE, Canonizations, 71–116.

³⁵ SCHÖN, Kanonisation.

Der Historiker Georg Wacha erforschte die Verehrung des heiligen Leopold von der Heiligsprechung bis ins 20. Jahrhundert aus historischer und kunsthistorischer Perspektive in mehreren Arbeiten, wobei er die wesentlichen Quellen zusammentrug und für die weitere Forschung erschloss.³⁶ Die Historikerin Elisabeth Kovács, die ihre Forschungen zu Frömmigkeitsgeschichte auch mit einem mentalitätsgeschichtlichen Zugriff durchführte,³⁷ ging in ihrem Aufsatz *Der heilige Leopold – Rex perpetuus Austriae*.³⁸ der Frage nach „dem Wesen des Heiligen Leopold und seiner Funktion für Österreich“³⁹ nach und setzte sich in der Folge vor allem mit der politischen Bedeutung des heiliggesprochenen Markgrafen auseinander. Kovács stellte Leopold III. in die Tradition der mittelalterlichen Herrscherheiligen. Anhand der im Stiftsarchiv vorhandenen Aufzeichnungen zum Leopoldifest, der Zeremonialprotokolle und mithilfe von zeitgenössischen Zeitungsberichten zeichnete sie den Ablauf eines zweitägigen kaiserlichen Aufenthaltes in Klosterneuburg zu Leopoldi im 18. Jahrhundert nach und arbeitete mittels der Überlieferung der Lobpredigten die Deutungen des Heiligen heraus, die von den barocken Festrednern zu Leopoldi entworfen wurden.⁴⁰ Ihre Darstellung der höfischen Leopoldverehrung basiert zudem stark auf Informationen aus dem *Wienerischen Diarium* und den Zeremonialprotokollen. Die fundierten Quellensammlungen von Kovács und Wacha dienen als Ausgangsbasis für diese Untersuchung, die in einem weiteren Schritt auch eine Kontextualisierung der Leopoldverehrung im Rahmen der Frömmigkeitskulturen der Zeit bietet.

Während die spätmittelalterliche Leopoldverehrung im Umkreis der beiden römisch-deutschen Herrscher Friedrichs III. und Maximilians I.⁴¹ sowie der Wiener Universität⁴² – hier unter besonderer Berücksichtigung der hofnahen Humanisten – in der Forschung relativ häufig thematisiert wurde, gibt es konkret zur Leopoldverehrung in der Frühen Neuzeit bislang lediglich Untersuchungen zu Einzelaspekten. Floridus Röhrig arbeitete zur Leopoldverehrung vor dem Hintergrund der

³⁶ Auswahl der Arbeiten Georg Wachas über Leben und Verehrung Markgraf Leopolds III.: WACHA, Friedrich III.; DERS., Ikonographie; DERS., Leopold der Heilige; DERS., Leopoldskirche; DERS., Nachleben; DERS., Steiermark; DERS., Reliquien; DERS., Ungarn; DERS., Verehrung.

³⁷ Siehe etwa KOVÁCS, Wiener Hof.

³⁸ DIES., *Rex perpetuus*.

³⁹ Ebd., 159.

⁴⁰ Ebd., 191–207.

⁴¹ Etwa: HEROLD, Heiligsprechung; LUDWIG, Kanonisationsprozeß; STRNAD, Friedrich III.; RICHTERGRALL, Bestrebungen; RÖHRIG, Babenberger-Stammbaum; SCHÖN, Wunder; ZAJIC, Selbstvergewisserung. Für den neuesten Stand der Forschung siehe KAPELLER, Fürsten; SCHÖN, Kanonisation. Zur Bedeutung von Verwandtschaft und Amtsgenealogie in der Repräsentation Maximilians sowie zu seiner Heiligenverehrung siehe zuletzt POLLEROSS, Repräsentation, 69–79, 205–209. Zur Fürstenrepräsentation am Friedrichsgrab im Wiener Stephansdom siehe KOHN, Fürstenrepräsentation, bes. 184 f. zum hl. Leopold. Für den aktuellen Forschungsstand zu Leopold III. als Identifikationsfigur sakral konnotierter landesfürstlicher Herrschaft unter Friedrich III. und Maximilian I. siehe ZAJIC, Maximilian I., 470–473.

⁴² KLECKER, Heilige (auch zu humanistischer Hagiografie allgemein); UIBLEIN, Kanonisation; WACHA, Celtis; WAGENDORFER, Universitätsrede; WUTTKE, Einblattdruck.

Gegenreformation.⁴³ Die Althistorikerin und Numismatikerin Edith Specht nahm sich aufbauend auf der Arbeit Berthold Černiks der sog. Leopoldpfennige an.⁴⁴ Der Musikwissenschaftler Bernhard Paul setzte sich 2008 mit der Rolle und dem Stellenwert der Musik im Zusammenhang mit der Verehrung Leopolds III. auseinander. In jüngster Zeit forschte der Musikwissenschaftler David Merlin zu Musik und Heiligenverehrung im Spätmittelalter, wobei ein Forschungsschwerpunkt auf dem im Jahr 1519 von Johannes Winterburger gedruckten Antiphonar liegt, das auch zwei Leopoldsoffizien – den Gedenktag sowie das Fest der Translation – enthält. Merlins Arbeit trägt auch zum Verständnis des Druckmarktes im frühen 16. Jahrhundert bei, indem er etwa anhand der Titelblätter und Repertoireauswahl auf Verkaufsstrategien inner- und außerhalb der Diözese Passau schließt und auf die editorischen und notationstechnischen Entscheidungen in Bezug auf die Wiedergabe der Melodien hinweist.⁴⁵

Thematisiert wurde die Leopoldverehrung der Frühen Neuzeit vor allem auch im Kontext der *Pietas Austriaca*, eines von der Historikerin Anna Coreth herausgearbeiteten Narrativs der göttlichen Auserwähltheit und Frömmigkeit des Hauses Habsburg,⁴⁶ das von hofnahen Geschichtsschreibern vor allem im 17. und 18. Jahrhundert bedient worden war. Hier sind die Arbeiten Jutta Schumanns und Anna Goloubevas zu erwähnen, die sich mit der Repräsentation Kaiser Leopolds I. und im Zuge dessen auch mit seiner Frömmigkeit und damit verbunden mit der Rolle der Verehrung des hl. Leopold auseinandersetzen.⁴⁷ Franz Matsche näherte sich aus einer kunsthistorischen Perspektive dem Herrschaftsverständnis und der damit in Zusammenhang stehenden Frömmigkeit bzw. Heiligenverehrung Karls VI. an, indem er der im Auftrag des Kaisers entstandenen Kunst eine „Staatsidee“ zugrundelegte.⁴⁸

Dem politisch-dynastischen Charakter des Leopoldkultes und der Frage nach einer räumlichen und zeitlichen Begrenztheit desselben geht der Kirchenhistoriker Stefan Samerski in seinem Aufsatz *Hausheilige und Staatspatrone* nach, der eine Zusammenschau der diesbezüglichen Forschungsliteratur bietet.⁴⁹ Immer wieder wurde in der Forschung auch die Funktion des hl. Leopold als Landespatron auf-

⁴³ RÖHRIG, Gegenreformation; DERS., Protestantismus.

⁴⁴ ČERNIK, Geschichte; SPECHT, Leopoldspfennige; DIES., Zeit.

⁴⁵ MERLIN, Antiphonarius; PAUL, Musik. Für weitere diesbezügliche Publikationen der beiden Autoren siehe MERLIN, Musik; DERS., Offizien; PAUL, Leopold.

⁴⁶ CORETH, *Pietas Austriaca* (1982). – Zur *Pietas Austriaca*, also der spezifisch der Dynastie der Habsburger zugeschriebenen Frömmigkeit, siehe Kapitel 3.2.2. Vorweggenommen sei, dass Vergleiche mit Frömmigkeitspraktiken und Kunstschaffen im Umfeld anderer katholischer Höfe, etwa dem Hof der Wittelsbacher, Parallelen zeigen und die Annahme einer genuin „österreichischen“ Ausprägung katholischer Frömmigkeit relativiert werden muss. Siehe dazu auch NUSSBAUM, Hofkunst, 177, 184, und zuletzt am Beispiel des hl. Johannes von Nepomuk TELESKO, Habsburg, 41–55.

⁴⁷ GOLOUBEVA, Glorification, 191–211; SCHUMANN, Sonne, 269 f., 282 f., 343 f., 358 f., 384 f.

⁴⁸ MATSCHE, Kunst 1, 12–19.

⁴⁹ SAMERSKI, Hausheilige.

gegriffen,⁵⁰ wobei er nicht selten mit anderen Schutzheiligen europäischer Länder (und moderner Nationalstaaten) vergemeinschaftet und parallelisiert wurde.⁵¹ Die Leopoldverehrung außerhalb des Erzherzogtums wurde in der Forschung darüber hinaus für Innerösterreich, Böhmen, Ungarn und Schlesien thematisiert.⁵²

1.1.3. Charakteristika der Forschungsliteratur

Aufsatzliteratur zu spezifischen Aspekten von Leben und Verehrung Markgraf Leopolds III. findet sich im *Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg*, aber vor allem auch im Rahmen von Ausstellungskatalogen bzw. Begleitbänden zu Ausstellungen oder Jubiläen. Die geschichtspolitische Vereinnahmung Leopolds III. wird an diesem Charakteristikum der anlassbezogenen Forschungsliteratur besonders deutlich.⁵³ Das beginnt mit Berthold A. Eggers Bändchen *St. Leopold. Ein Lebensbild und Andachtsbuch*,⁵⁴ das im Jahr 1885 zum 400. Jubiläum der Kanonisation des Markgrafen erschien. 1985 fand anlässlich des 500. Jubiläums der Heiligsprechung die Niederösterreichische Landesausstellung mit dem Titel *Der Heilige Leopold. Landesfürst und Staatssymbol* statt, für deren Katalog der Klosterneuburger Kustos und Stiftsbibliothekar Floridus Röhrig die Redaktion übernahm.⁵⁵ Im Jahr 2013 feierte Niederösterreich den 350. Jahrestag der Erhebung Leopolds zum Schutzpatron des Landes mit der Ausstellung *Heiliger Leopold. Mensch – Politiker – Landespatron*.⁵⁶ Das Verhältnis von Maria Theresia zu Klosterneuburg und Leopold III. war Thema der Jahresausstellung 2017 mit dem Titel *Kirche – Kloster – Kaiserin*, die zum Anlass des 300. Geburtstages der ehemaligen Landesfürstin stattfand. Anlässlich des 500. Todesjahres Kaiser Maximilians I. 2019 erschien ein Begleitband zur Jahresausstellung *Des Kaisers neuer Heiliger. Maximilian I. und Markgraf Leopold III. in Zeiten des Medienwandels*, in dem die Kanonisation und die Translation Leopolds sowie die Leopoldverehrung der Habsburger an der Wende zur Frühen Neuzeit bearbeitet

⁵⁰ Etwa KOVÁCS, Rex perpetuus, wobei hier eine Unschärfe des Österreich-Begriffs zwischen einer dynastischen und einer modernen staatlichen Dimension besteht. – Aufbauend auf den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung zu Leopold als Landespatron und Landespatronen in der Frühen Neuzeit allgemein siehe weiterführend MIESGANG, Konkurrenten; DIES., Landespatron.

⁵¹ Exemplarisch: HOLUBAR, Nationalpatrone.

⁵² TÓTH, Leopold; WACHA, Steiermark; DERS., Ungarn; DERS., Verehrung, 54–56; WYRZYKOWSKA, Silesian Baroque, 181–188; ZEMEK, Verehrung.

⁵³ Vor allem das Bundesland Niederösterreich nutzt(e) Leopold III. in identitätspolitischer Hinsicht. So ist der Besuch des Gottesdienstes am Festtag Leopolds durch Mitglieder der Landesregierung noch heute ein Bestandteil der Feierlichkeiten. – Zu Jubiläen und Heiligen als Träger politischer Konzepte siehe BRANDSTÄTTER, Heiligenkulte, 63 f. Die identitätspolitische Vereinnahmung Leopolds im Bereich des christlich-deutschen Kulturideals zu Beginn des 20. Jahrhunderts zeigt sich in der 1904 erschienenen Monografie KRALIK, Der heilige Leopold. Zu Kralik siehe MIKOLETZKY, Kralik von Meyrswalden, 663–666. Auf die ständestaatliche Vereinnahmung Leopolds wurde bereits weiter oben hingewiesen.

⁵⁴ EGGER, St. Leopold.

⁵⁵ RÖHRIG, Der Heilige Leopold.

⁵⁶ AIGNER, HOLUBAR u. HUBER, Heiliger Leopold.

wurden.⁵⁷ Die politisch-konfessionellen Aus- bzw. Umdeutungen der den Fürbitten des hl. Leopold zugeschriebenen Wunder in Spätmittelalter und Früher Neuzeit fanden im Zuge der Ausstellung *Gotteskrieger. Der Kampf um den rechten Glauben rund um Wien im 15. Jahrhundert* Beachtung, die im Stift Klosterneuburg 2022 als Jahresausstellung gezeigt wurde.⁵⁸

Motive aus der Hausgeschichtsschreibung des Stiftes wirken bis heute in die Forschungsliteratur nach, etwa wenn für die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts von Leopold als einer „im Volk verwurzelten Vaterfigur“⁵⁹ die Rede ist. Auch verwiesen einzelne Forscher immer wieder auf die Popularität der Leopoldverehrung vor der Kanonisation, wobei Quellen für eine besonders ausgeprägte Verehrung des Heiligen fehlen.⁶⁰ Elisabeth Kovács zeichnete eine Kontinuität in der Verehrung Leopolds von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart nach, die nach dem Abflauen der Leopoldverehrung durch die Habsburger im ausgehenden 18. Jahrhundert von einem nicht näher definierten „Volk“ auf nicht näher definierte Art und Weise weitergetragen wurde.⁶¹ Eine mögliche Erklärung für die Annahme einer intensiven populären Verehrung könnte in der Überlieferung der Unterlagen zum Kanonisationsprozess liegen. Der päpstliche Legat und Patriarch von Aquileia, Marcus Barbo, der im Prozess als Kommissar eingesetzt worden war, betonte gegenüber Thomas List, dem Gesandten des Stiftes Klosterneuburg, dass bei an den Papst gerichteten Schreiben mit der Bitte um Heiligsprechung unbedingt der „Ruf des Volkes nach der Heiligsprechung des Markgrafen“⁶² enthalten sein solle.⁶³

Leopold wurde in der Forschungsliteratur zuweilen als „Staatsheiliger“⁶⁴ bzw. als Teil einer frühneuzeitlichen „Staatsmystik“⁶⁵ respektive einer „Staatsphilosophie“⁶⁶ angesehen, was zu Missverständnissen führen kann, wenn man vom gegenwärtigen Verständnis des Staatsbegriffes ausgeht. Ebenso wurde Leopold III. als „Politiker“⁶⁷ ausgedeutet, ja, sogar „als erster Vertreter und Verfechter einer österreichischen

⁵⁷ HALTRICH, Heiliger.

⁵⁸ MIESGANG u. SCHÖN, Verteidiger.

⁵⁹ HOLUBAR, Maria Theresia, 59.

⁶⁰ Beispielsweise SAMERSKI, Hausheilige, 255; WACHA, Verehrung, 34, 36, 40.

⁶¹ KOVÁCS, Rex perpetuus, 207: „Die Verehrung des heiligen Landespatrons als des heiligen Regenten lebte im Volk weiter.“ – Im Rahmen der vorliegenden Publikation soll mit dem Begriff „Volk“ sparsam umgegangen werden. Die Verwendung desselben verdeckt mehr, als sie aussagt, denn wer ist „das Volk“ und wie viele bzw. welche Personen verbergen sich dahinter?

⁶² HEROLD, Heiligsprechung, 68.

⁶³ Ebd., 67 f. Zu diesen beiden am Kanonisationsprozess beteiligten Akteuren und ihrer Bedeutung im zweiten *in partibus*-Verfahren siehe SCHÖN, Kanonisation, 61–106.

⁶⁴ HOLUBAR, Nationalpatrone, 76.

⁶⁵ KOVÁCS, Rex perpetuus, 160.

⁶⁶ HOLUBAR, Maria Theresia, 60.

⁶⁷ Etwa im Titel der Ausstellung *Heiliger Leopold. Mensch – Politiker – Landespatron*, siehe den zugehörigen Katalog: AIGNER, HOLUBAR u. HUBER, Heiliger Leopold. Der Historiker Erich Zöllner deutete Leopold III. in einem zum Teil moralisierenden Aufsatz als Realpolitiker und ließ ihn in einem Appell zum Vorbild der zeitgenössischen Politik werden. ZÖLLNER, Realpolitiker, 366: „In

Politik⁶⁸ angesehen – dabei handelt es sich aber freilich um eine Aktualisierung eines historischen Inhalts, der mit dem heutigen Politikverständnis nicht in Einklang zu bringen ist.

Diese erwähnten Charakteristika der Forschungsliteratur müssen während der Auseinandersetzung mit Leopold III. bzw. mit der Verehrung des heiliggesprochenen Markgrafen – und wie sich zeigen wird, bei der Auseinandersetzung mit der Frömmigkeit österreichischer Landesfürsten – im Hinterkopf behalten werden, denn oft stammen die Forschungen, wie bereits erwähnt, aus dem Umfeld der monastischen Hausgeschichtsschreibung, wurden aus Anlass von Jubiläen betrieben oder versuchten, gegenwärtige Verhältnisse – etwa ein Österreichbewusstsein – aus historischen Gegebenheiten zu erklären.⁶⁹

1.2. Fragestellungen und Aufbau der Arbeit

Kulturhistorikerinnen und Kulturhistoriker gehen davon aus, dass nichts „einfach so ist, wie es eben ist“ – unsere jeweilige Gegenwart wird einem semiotischen Kulturbegriff folgend als unsere jeweils eigene Konstruktion angesehen. Menschen bewegen sich, um der Metapher Clifford Geertz' zu folgen, in einem selbstgesponnenen Netz von Bedeutungen.⁷⁰ Der Blick auf fremde Epochen und Gesellschaften unterstützt uns dabei, die eigenen Ordnungsstrukturen und Sinngebungen zu hinterfragen. Dafür müssen wir aber auch die Andersartigkeit vergangener Gesellschaften erkennen und akzeptieren. Während Religion und Staat heutzutage in der westlichen Welt als getrennte Felder wahrgenommen werden, griffen diese beiden Bereiche während der Frühen Neuzeit untrennbar ineinander.⁷¹ Eine Auseinandersetzung mit der Verehrung eines Herrscherheiligen, wie ihn Markgraf Leopold III. darstellt, trägt dazu bei, diese Verflechtung von Religion und Politik sowie diesbezügliche Transformationsprozesse sichtbar zu machen.

Nur allzu gerne lassen wir uns von linearen Erfolgsgeschichten verführen, von teleologischen Erzählungen, deren Protagonistinnen und Protagonisten auf ein vorgegebenes, logisches und unumgängliches Ziel hingeleitet werden. So war bzw. ist es für Geschichtsforschende auch im Fall der Verehrung des hl. Leopold verlockend, die Erzählung eines Heiligen zu schildern, den von Anfang an viele Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen als Fürbitter angerufen haben,

einer Zeit, die uns noch vor weit schwierigere und gefährlichere Probleme stellt, als sie im Hochmittelalter der Investiturstreit, Grenzkämpfe und Kreuzzüge der Mark Österreich brachten; möge es unseren führenden Politikern gelingen, gleich Leopold III. unser Land möglichst aus diesen schweren Auseinandersetzungen und Konflikten herauszuhalten. Wir wollen hoffen, dass ihnen das glückt[.]“

⁶⁸ WACHA, Leopold der Heilige, 5.

⁶⁹ Ähnlich verhält es sich mit dem Konzept der *Pietas Austriaca* (siehe dazu Kapitel 3.2.2.).

⁷⁰ GEERTZ, Dichte Beschreibungen. Siehe dazu auch STOLLBERG-RILINGER, Symbolische Kommunikation, 490 f.

⁷¹ Eindrücklich zeigt sich dieser Umstand anhand der dem Text des Alten Testaments entnommenen Inschrift *PER ME REGES REGNANT* auf der Reichskrone. Für eine Abbildung siehe KARNER, KREMS, NIEBAUM u. TELESKO, Sakralisierung, 13 mit Abb. 4.

der aufgrund seiner umfangreichen Verehrung im 17. Jahrhundert zum Schutzheiligen Österreichs erhoben wurde und der in seiner Bedeutung als Landespatron den „benachbarten“ heiligen Königen Wenzel und Stephan gleichzusetzen sei. Diese Meistererzählung, die sich zum Teil aus der Hagiografie speist, findet sich auch heute in der Forschungsliteratur, wird aber methodischen Postulaten der Geschichtswissenschaften nur eingeschränkt gerecht. Vor allem die Darstellung der Beziehung der Habsburger zu „ihrem Heiligen“ liest sich zuweilen sehr romantisch:

„Maria Theresias Verbindung zu Klosterneuburg war vor allem durch den Landesheiligen Leopold geprägt. Schon als Kind kam sie jährlich zur Feier seiner Heiligsprechung an sein Grab, um an den Festlichkeiten teilzunehmen, die vor allem unter ihrem Vater Karl VI. und ihrem Großvater Leopold I. mit großem Pomp und barocker Pracht gefeiert wurden. Diese waren allerdings nicht die ersten Herrscher Österreichs, die eine spezielle Verbindung mit dem Heiligen pflegten, denn schon die Babenberger hielten das Andenken ihres Familienmitglieds als vorbildlichen Landesfürsten hoch und so wurde dieser Gedanke von den frühen Habsburgern, die Leopold ja als Verwandten betrachteten, konsequent weitergeführt und er später sozusagen als ‚Hausheiliger‘ vereinnahmt.“⁷²

Etwas überzogen ausgedrückt wird von einem kontinuierlichen, lediglich im 16. Jahrhundert durch die Reformation und den Konflikt mit dem Osmanischen Reich kurzzeitig getrübt, Leopoldkult durch die Mitglieder der Dynastie der Habsburger und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Erzherzogtums erzählt. Aufgrund seiner Reformen wird Joseph II. schließlich die Rolle des „Totengräbers“ dieser Verehrung sowie anderer Spielarten der *Pietas Austriaca* zugeschrieben.⁷³ Darüber hinaus wird in der Sekundärliteratur oft nicht klar, welche Dimensionen der verwendete Österreich-Begriff umfasst.⁷⁴ Die Bedeutung dieser früheren Forschungen soll allerdings keinesfalls geringgeschätzt oder gemindert werden, bilden diese Werke doch Basis und Ausgangspunkt für die gegenwärtige wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema – zudem sind auch diese Texte als Zeugen ihrer jeweils eigenen Zeit zu sehen und zeigen auf, mit welchen Zugängen und Erkenntnisinteressen sich die Forschung der barocken Heiligenverehrung jeweils näherte.

Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, die hausgeschichtlich geprägte Meistererzählung rund um Leopold III. zu hinterfragen. Die Quellen- und Literaturrecherche für diese Untersuchung zeigte bereits früh im Arbeitsprozess Unstimmigkeiten mit der oben erwähnten teleologisch und linear ausgerichteten (Erfolgs-)

⁷² HOLUBAR, Maria Theresia, 59. Der Tag der Kanonisation Leopolds war der Dreikönigstag, der 6. Jänner. Im Zitat ist aber vermutlich der Festtag des Heiligen, sein angeblicher Todestag, der 15. November gemeint.

⁷³ Oft auch drastisch formuliert wie bei CORETH, *Pietas Austriaca* (1982), 69: „Joseph II. schließlich versetzte der *Pietas Mariana* in der bisherigen offiziellen Bedeutung den Todesstoß.“

⁷⁴ Exemplarisch aus der jüngeren Forschung etwa: HOLUBAR, Maria Theresia, 59–62; SAMERSKI, *Hausheilige*, 254–261.

Geschichte des hl. Leopold auf. Es ist keineswegs der Zweck dieser Arbeit, einer unerreichbaren „historischen Wahrheit“ hinterherzueilen. Ziel ist es, eine quellenbasierte, plausible und nachvollziehbare (Neu-)Bewertung der frühneuzeitlichen Verehrung des Markgrafen anhand aktueller Methoden und Forschungszugänge zu bieten. Das Erkenntnisinteresse liegt im *Making of* eines Heiligen, dessen Aktualisierungen und seine Perpetuierung in der *longue durée* der Frühen Neuzeit.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, wurde ein mediengeschichtlicher Zugriff auf den Untersuchungsgegenstand gewählt, der die Erforschung historischer Kommunikationsereignisse ermöglicht.⁷⁵ Daneben zielt der kulturhistorisch gefärbte Blick auf die Quellen darauf ab, kommunikations- und somit auch handlungsleitende Ordnungsvorstellungen zum Vorschein zu bringen, wodurch mit der Verehrung des hl. Leopold in Verbindung stehende Handlungen aus einer neuen Perspektive heraus nachvollziehbar und erklärbar werden.⁷⁶

In den vergangenen Jahren sind zudem die Hofforschung⁷⁷ sowie die Auseinandersetzung mit Ritualen und Zeremonien⁷⁸ vermehrt Gegenstand historischer Studien geworden. Eine Verknüpfung dieser Forschungsfelder mit der Verehrung des kanonisierten Markgrafen fügt der bisherigen wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Thema neue Aspekte und Erkenntnismöglichkeiten hinzu. Auf keinen Fall soll in dieser Arbeit die Heiligkeit Leopolds III. aus theologischer Sicht bewertet werden. Dem Phänomen der Heiligkeit wird lediglich ein kulturhistorisches Verständnis zugrunde gelegt, das erlaubt, Heiligkeit als Deutungszuschreibung innerhalb der politischen und gesellschaftlichen Dynamiken und Verflechtungen des Untersuchungszeitraums zu behandeln.

Konkrete Fragen, die sich aus diesen Überlegungen ergeben, sind: Welche Charakteristika besitzt die frühneuzeitliche Verehrung des hl. Leopold? Zu welchen Zeiten, an welchen Orten bzw. in welchen Räumen und auf welche Art und Weise greifen welche Akteure den Heiligen auf? An welches Publikum richtet sich die Vermittlung von Inhalten in Bezug auf Leben und Verehrung des kanonisierten Markgrafen jeweils? In welchen medialen Formen treten der hl. Leopold und seine Verehrung den Zeitgenossinnen und Zeitgenossen entgegen? Auf welche Weise sind dem Babenberger zugeschriebene Deutungen und seine Verehrung in das Medienensemble der Zeit eingeschrieben und wie verändert sich dies im Lauf des Untersuchungszeitraumes? Lässt sich ein Versuch feststellen, den Kult überregional – das heißt über das Erzherzogtum Österreich hinaus – zu gestalten, wie dies in der

⁷⁵ Als Beispiel für Fragestellungen und Erkenntnispotenzial in Bezug auf die mediengeschichtliche Aufarbeitung herrschaftlicher Repräsentationsstrategien siehe HAUG-MORITZ, Liedpublizistik, 108 f.

⁷⁶ PEČAR, Ökonomie, 4 f.

⁷⁷ Für den Wiener Hof etwa KUBISKA-SCHARL u. PÖLZL, Karrieren; PANGERL, SCHEUTZ u. WINKELBAUER, Wiener Hof. Vom September 2020 bis März 2023 lief das in zwei Teilprojekten von der ÖAW und dem FWF geförderte Projekt „The Viennese Court. A Prosopographical Portal“ (VieCPro), in dessen Rahmen eine prosopografische Datenbank des Wiener Hofes von 1657 bis 1835 geschaffen wurde: The Viennese Court. A Prosopographical Portal, online: <https://viecpro.oeaw.ac.at> (9.4.2023).

⁷⁸ Siehe dazu ALTHOFF, Rituale; STOLLBERG-RILINGER, Kleider; DIES., Symbolische Kommunikation; DIES., Zeremoniell.

Forschung zuweilen vermutet wurde?⁷⁹ Auf welches Verhältnis von Religion und Politik lässt eine Analyse der Verehrung des Heiligen während des Untersuchungszeitraumes schließen? Welche Interessen liegen dem Kult des hl. Leopold zugrunde und wie verändern sich diese im Lauf der Zeit? Welchen Wandlungsprozessen unterliegen die Wahrnehmung des heiliggesprochenen Babenbergers sowie seine Verehrung während der Frühen Neuzeit?

Aufgrund seiner Rolle als Landespatron wird in der Forschungsliteratur immer wieder auf die identitätsstiftende Bedeutung Leopolds für bestimmte Personenverbände – seien es die Mitglieder einer Dynastie oder in neuerer Zeit die Bewohnerinnen und Bewohner eines Bundeslandes – hingewiesen.⁸⁰ Die Fragen dabei lauten: Für welche Personen und Personenverbände galt diese identitätsstiftende Funktion jeweils und war diese im Lauf der Zeit Veränderungen unterworfen?⁸¹ Der barocke Heiligenhimmel der Habsburgermonarchie war dicht besiedelt. Hierbei stellt sich die Frage, ob sich die Verehrung des heiligen Leopold von der Verehrung anderer „Barockheiliger“ – allen voran die Heiligen Johannes von Nepomuk und Josef von Nazareth – abhob. Karl Holubar etwa postulierte, dass der Elisabeth Kovács folgend als „Staatswallfahrt“⁸² bezeichnete Besuch der kaiserlichen Familie in Klosterneuburg am Festtag des Heiligen „über den Rahmen einer normalen Heiligenverehrung“ hinausging.⁸³

Die frühneuzeitliche Verehrung des heiligen Leopold kann nicht besprochen werden, ohne die hagiografischen Anfänge im Spätmittelalter und damit die Genese dieses „neuen“ Heiligen, der bereits zur Zeit seiner Kanonisation wie ein Relikt aus längst vergangenen Zeiten wirkte, aufzugreifen. Zur besseren Orientierung der Leserinnen und Leser werden der „historische Leopold“ und sein Weg zum hl. Leopold auf Basis der Forschungsliteratur kurz vorab referiert. Stationen hierbei sind die Kanonisation, die Festigung von Vita und Ikonografie sowie die Quellen, in denen uns Leopold III. vor der Zeit der Reformation als historische Person bzw. als Heiliger entgegentritt.

Die Einbettung der frühneuzeitlichen Leopoldverehrung in einen breiteren Rahmen erfordert zudem die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen, ineinandergreifenden Forschungskontexten, die – der eigentlichen Quellenarbeit vorangestellt – jeweils kurz erörtert werden. Um den Platz des Markgrafen im barocken Heiligenhimmel zu bestimmen, muss aufgrund seiner Rollen als „österreichischer Fürst“ sowie als Landespatron eine Auseinandersetzung mit dem Österreich-Begriff erfolgen. Weiters ist ein Blick auf die Bedeutung von Konfession und die Frömmigkeitskultur(en) im Untersuchungszeitraum zu werfen. In diesem Kontext werden die Phänomene der *Pietas Austriaca*, der frühneuzeitlichen Heiligenverehrung, die reli-

⁷⁹ DIES., *Maria Theresia*, 579; SAMERSKI, *Hausheilige*, 260.

⁸⁰ HOLUBAR, *Nationalpatrone*, 71, 76–80.

⁸¹ CORETH, *Pietas Austriaca* (1982), 6 f., vertrat in ihren Forschungen zur *Pietas Austriaca* etwa die These, die Religionspraxis der Habsburger habe den Untertanen, die dieser Frömmigkeit nacheifern würden, als Vorbild gedient.

⁸² KOVÁCS, *Rex perpetuus*, 191.

⁸³ HOLUBAR, *Maria Theresia*, 62.

göse Praxis der Wallfahrt und die Katholische Aufklärung thematisiert. Das Feld der Hofforschung stellt einen weiteren Rahmen dar, in den die frühneuzeitliche Leopoldverehrung einzuordnen ist, wobei die Aspekte des Hofes als Kommunikationsraum und als sakrale Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Schließlich ist es notwendig, sich mit der monastischen Historiografie der Frühen Neuzeit als Strategie der Selbstvergewisserung und Kontinuitätskonstruktion von Gemeinschaften auseinanderzusetzen, denn als Markgraf aus dem 12. Jahrhundert bot Leopold III. genügend Projektionsfläche und Anknüpfungspunkte zur Identitätsbildung von Individuen und Personenverbänden späterer Generationen.

Nachdem die Forschungskontexte abgesteckt sind, wird der methodische Zugang der Arbeit dargelegt. Für die Bearbeitung der vorliegenden Fragestellungen wurde ein mediengeschichtlicher Zugriff gewählt, wobei Mediengeschichte hier keineswegs als Technologiegeschichte zu verstehen ist. Vielmehr werden die in der Frühen Neuzeit an Leopold III. geknüpften Deutungsangebote sowie seine Verehrung als Heiliger auf der Ebene konkreter Kommunikationsakte untersucht. Vor diesem Hintergrund ist ein technologiezentrierter Zugang zur Mediengeschichte ebenso wenig zielführend wie die Annahme, Medien seien lediglich Behälter, welche Informationen linear von einem Absender zu einem Empfänger transportieren. Vielmehr steht das Primat der Rezeption für den Kommunikationsvorgang bzw. Vermittlungsprozess im Fokus.⁸⁴ Das Konzept der Paratexte hilft dabei, die bereits im Zuge der Produktion intendierte Rezeption sowie die den Quellen zugrundeliegende Kommunikationsabsicht zu ergründen.⁸⁵

In einem nächsten Schritt werden Zeiten und Räume „verdichteter Kommunikation“ identifiziert, die im weiteren Verlauf der Arbeit als Grundlage für die Auswahl des Quellenkorpus dienen. Anschließend folgt die Systematisierung des Quellenkorpus, wobei eine Kategorisierung der Quellen in zwei grundsätzliche Bereiche vorgenommen wird: Die erste Gruppe umfasst Quellen, die sprachlich und visuell kodiert das Leben Leopolds III. überliefern, die zweite beläuft sich auf Quellen, die sprachlich und visuell kodiert die Verehrung des Markgrafen – also die Emanation seiner Heiligkeit – thematisieren. Innerhalb dieser Kategorien werden die Quellen weiters anhand der Faktoren „Entstehungsumfeld“, „Art des Publikums“ sowie „Funktion“ systematisiert. In den quellenkritischen Detailuntersuchungen des Materials werden spezifische Charakteristika der Verehrung des hl. Leopold herausgearbeitet. Die Ergebnisse werden schließlich in einem weiteren Kapitel kontextualisiert und zumindest in Ansätzen der Verehrung anderer Heiliger gegenübergestellt, wodurch Transformationsprozesse des Kultes des hl. Leopold sowie der an ihn geknüpften Deutungsangebote während des Untersuchungszeitraums sichtbar gemacht und abschließend in den Schlussbemerkungen formuliert und präzisiert werden.

⁸⁴ GENZ u. GÉVAUDAN, *Medialität*, 9–15, 61–69.

⁸⁵ GENETTE, *Paratexte*. – Für dessen Anwendung am Beispiel der *Theuerdank*-Ausgabe, die 1517 zu Lebzeiten Maximilians I. gedruckt wurde, siehe MIESGANG, *Maximilian*, 65.